

Saale-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle ...

Nr. 53.

Halle a. d. Saale, Freitag den 1. Februar

1895.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Berlin, 31. Jan. Kaiser Wilhelm ...

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser hat als Antwort auf die ...

Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin ...

Berlin, 31. Jan. Von dem Kaiser und der Kaiserin ist ...

Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin ...

S. A. v. Scholl, Abgeordneter vom Dienst.

Koblenz, 31. Jan. Der zum Oberbefehlshaber in den Marken ...

Auf eueren Forderungen hat die Munitionslage ...

Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Die Sitzung des Reichstages.

XX Berlin, 31. Jan. Die Debatte über den Antrag auf ...

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses.

SS Berlin, 31. Jan. Das Abgeordnetenhaus führte ...

Deutscher Handelsstag.

Zum Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb ...

zehr Redlichkeit und Treue nach jeder Richtung zu üben. In ...

Bezüglich der von dem preussischen Handelsminister geplanten ...

Der Ausschuss des Deutschen Handelslages ist der Ansicht, ...

Auf die Tagesordnung der Plenarsammlung wurde ferner ...

Verschiedene Mitteilungen.

\* Zur Beurteilung der Zafafestvorlage liefert die ...

\* Die Zolltariffkommission hat am Donnerstag die ...

\* Die Reichstagskommission für die Justiznovelle hat ...

Ausland.

Frankreich. In der Deputiertenkammer brachte am ...

fall links). — Le Herrick entzogene, Rabodere habe unrecht ...

Der Ministerrat setzte die Befestigung Canrobert's ...

Im Senate brachte der Justizminister ...

Der König Alexander von Serbien wohnte am Donnerstag ...

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus ...

Im böhmischen Landtage begründete Kramarz ...

Ungland. Das Kaiserpaar empfing weitere 129 Deputierten ...

Die Besuche des Staatsministers v. Giere's wurden ...

der Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, des Ministers Herbolow und des Fürsten Gortschakoff beigiebt. Von ausländischen Diplomaten waren nur die Mitglieder der japanischen Mission anwesend.

Die Herausgeber und Redactoren sowie sämtliche Mitarbeiter der Moskauer Zeitungen des „Moskowskaja Wjesnik“, des „Moskowskaja Wjst“, der „Nischnje Dobrowie“ und des „Nischnje Nowos“ liegen gestern in der Gerichtshalle anwesend. Am Anfang des letzten Jahres wurden 100 von 13. Jan. abhalten und dem Kaiser durch Vermittlung des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch ihren Dank zum Ausdruck bringen. Außerdem wurde beschloffen, ein nach dem Kaiser Nikolaus benanntes Institut für arbeitsunfähig gewordene Mitarbeiter russischer Zeitungen und deren Familien zu gründen. Ferner in der Kirche des heiligen Sergius das Bild dieses Heiligen zu stiften und alljährlich am 13. I. einen Dankgottesdienst abhalten zu lassen. Für das Bild wurden von den Zeitungsverlegern mehrere jährliche oder einmalige Beiträge zugesagt.

**Bulgarien.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Belgrad gemeldet, der dort akkreditirte Gesandte einer Proklamation habe an Sofia Berichte erhalten, daß Fürst Ferdinand sich täglich mehr dem zunehmenden Einflusse Sankow's hingiebt. Dieser liebt bei dem Fürsten persona grata und wolle die Veränderung am liebsten durchzuführen, die, wie der Rapport wörtlich sagt, den Fürsten Tag und Nacht beschäftige. Sobald bindende Garantien gegeben seien, daß Rußland einer eventuellen Ruwanzahl des Fürsten Ferdinand auch seine Schutzmacht in den Weg lege und die Befähigung prompt erfolgen lasse, strebe eine Uebertragung in Aussicht, nämlich die Abkündigung des Fürsten Ferdinand. Der Bericht, in dem der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ Einsicht genommen habe, schließt mit der Bemerkung, daß in der A. mee der Einfluß Stambulow's stark im Zunehmen begriffen ist.

**Nordamerika.** Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses nahm die Bill Springer mit einigen Abänderungen an. Der stellvertretende Sekretär des Schatzes C. A. S. begab sich nach New York, um eine Untersuchung über die finanzielle Lage anzustellen.

**Der Krieg in Ostasien.** Eine Delegation aus Ostasien meldet: Die Japaner eroberten das östliche Fort; das auf der entgegengesetzten Seite des Hafens liegende Fort befindet ungesichert das eingemurerte Fort so wirksam, daß die Chinesen hoffen, Wschanghai halten zu können.

### Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 31. Januar, mittags 2 Uhr.

Am Vordruckschische von Buttamer u. A. Die erste Beratung der von dem Abg. Meyer und Gen. v. Colbus und Gen. v. Bismarck eingetragenen Gesetzentwurf über die Finanzverhältnisse in Elsaß-Lothringen wird fortgesetzt.

Abg. Weiss (L.): Es ist richtig, daß wir für die absolute Unabhängigkeit der Reichsstände das allgemeine Einverständnis haben, für den Landeshaushalt aber nicht der Fall; da besteht ein Widerspruch von indirektem Wahlrecht, was die in jedem Einzelfall auf die Gestaltung des Landeshaushaltusses entzieht. In keinem anderen Lande besteht eine ähnliche Bestimmung wie der Dittatur-Paragraf. Die gegenwärtige Behauptung hat der Staatssekretär nicht bestritten, ich erachte dies von ihm. Wenn der Staatssekretär nicht bestritten, daß die Herren Gauer und Bebel fast Schauererregnisse zu erzeugen, welche die Regierung alle aufzuheben, so ist das getrieben, ohne daß von der Regierung etwas erwidert worden ist. Für die Befähigung des Dittatur-Paragrafen stellt jedes Mitglied die gleiche Forderung, die in Deutschland geregelt sind, haben wir für Elsaß-Lothringen freier Spezialgesetzgebung. In Ausnahmefällen für uns sind die Bestimmungen, wie wir vorbringen, kein Strafmittel. Wenn auch der Dittatur-Paragraf selten angewandt wird, so ist er doch da und kann angewandt werden; kein Geist durchdringt die Beamtenwelt und terrorisiert die Bevölkerung, er veranlaßt unter solchen Leben. Andere Staatsanwälte sind von diesem Geiste befreit. Einzelnen Personen macht ich keinen persönlichen Vorwurf, daraus, daß sie sich von dem Geiste beeinflussen lassen. Die Einwirkung liegt in der Luft. Dieser Geist besteht die Bestrafung von Arbeitern zu 1-1/2 Jahren Gefängnis, weil sie in der Trunkenheit sich hinsetzen liegen, die Parteilasse zu fangen oder nur zu prüfen — das ist die Dittatur, so sehr wie sie nur sein kann. Nach den Worten des Reichstages scheint es, daß wir die Dittatur nicht anwenden sollen. Von Anfang an hat man das Elsaß-Loth behandelte, bis zur Annahme zwar das Bewußtsein der Bevölkerung durch gemeinsame Hoffnungen und eine langjährige Zusammengehörigkeit mit Frankreich vollkommen in dem französischen Nationalbewußtsein aufgegangen. Deshalb gläubte man die Dittatur-Paragrafen anzuwenden zu haben. Es ist nicht, wie Herr Gauer und Herr v. Buttamer selbst zugeben, daß ein Anstoß dafür sich nicht ergibt hat. Wenn man ihn nur bemerkt aufrecht erhält, so geschieht es nur, weil sich mit ihm leicht regieren läßt. Man will ungeliebt fremde, namentlich französische Agitationen abhalten. Wenn also von der Grenze her Gefahr droht, sollen wir hüben? Gewissen. Da nicht die Gefahr und die Fremden polizei? Muß denn gegen uns der Dittatur-Paragraf angewandt werden? Gegen Fremde ist er auch hauptsächlich nicht angewandt worden, da genügt stets die Gefahr. Wir haben Fremdenpolizei-Verordnungen, die den Namen des Herrn von Keller tragen, durch die Ausländer, die etwa agieren könnten, der Weg zu uns ist befreit und erschwert nicht, daß jede Agitation absolut unmöglich wird. Die Regierung hat betont, der Dittatur-Paragraf sei nur gegen Fremde gerichtet. Da Frage ist, ob sie zuzustimmen, wenn wir zur zweiten Lesung ein Amendement einbringen, welches die Anwendung des Dittatur-Paragrafen gegen Ausländer verbietet. Nach meiner Ueberzeugung gegen die Einführungs-Vorlage. Die Gemanfassung kann immer keine nennenswerthen Erfolge gebracht. Doch bis ist, in keinem Fall erzielt worden durch die Ausnahmefälle, die bei der auch Herr v. Buttamer und Herr v. Keller eine Rolle gespielt haben. Um den inneren Widerstand der Elsaß-Lothringern zu brechen, haben einige die Gewalt, andere die Wille empfohlen. Das Deutsche Reich möchte den ersten und damit den letzten Weg. Dadurch hat man es dahin gebracht, daß das Deutsche Reich heute auf demselben Punkte steht wie vor 24 Jahren! Man vergesse eben: Liebe läßt sich nicht erzwingen. Geduld, Wille, Klugheit im Verein mit der Zeit hätten Erfolge bringen können; das ist das große Geheimnis, wodurch Frankreich so fest und sicher Elsaß-Lothringern angeschlossen hat. Es ist nicht, wie Herr Gauer Sprüche vollständig aus dem Lande vertrieben, und zwar in einem Grenzlande, wo man beide Sprachen braucht. Man hat bei uns, die zu uns gekommenen Ausländer vertrieben es nicht, sich selbst zu machen, sie vertrieben es nicht, zu verlassen und zu assimilieren. Vergt man eine auf die Bevölkerung dieses Reichs, indem nur auf einen Zeitraum, auf die Festungen, dann soll man das auch offen lassen. hätte Frankreich 1870 nicht...

hunderterten sein. Verlangt man es heute schon von uns, so verlangen man von uns? Wer ist es, der die vollkommene Gleichstellung mit den Deutschen der anderen Deutschen; denn wir haben die gleichen Pflichten und unsere Rechte. Ist es nicht gekommen. Wenn nicht ein freieres Regime eingeführt wird, wird die jüngere Generation nicht assimilirt werden; sie wird viel widerwilliger werden, als es jetzt 1870 geschehen ist. Bei der Militärverträge hat Herr v. Keller behauptet, in Elsaß-Lothringen sei die Bevölkerung mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden. Ich habe die Ehre, die Herren Gauer und Bebel zu sein, die diese Behauptung? Das sind wörtlich die Worte des (Minister v. Keller: Sehr richtig! Große Heiterkeit!) Wir sind doch keine „kleinen Reiche“, wir vertreten doch die gesamte Wahrheit und alle Verhältnisse der Elsaß-Lothringern. Elsaß-Lothringern verlangen die Gleichstellung der Dittatur. Also das ganze Elsaß-Lothringische Volk verlangt, daß es mit uns gleichgestellt wird. Ich bin sehr froh, daß die Bevölkerung in Elsaß-Lothringen sich so sehr vorwärts bewegt; denn sonst kann es nicht sein, daß diese Beamten selbst sich nicht bis heute noch nicht die richtige Auffassung von den Verhältnissen haben (Sehr richtig! links). Herr v. Keller sagt, die Bevölkerung ist der Regierung dankbar für die Gesetzgebung (Minister v. Keller: Sehr richtig! Große Heiterkeit!) Woher weiß denn Herr v. Keller das? Eine öffentliche Meinung besteht bei uns nicht (Minister v. Keller: Offen! Höre! Heiterkeit!) und das Verhalten des Herrn v. Keller hat nicht danach, daß die Bevölkerung dankbar ist, daß sie mit uns gleichgestellt zu sein wünscht. Waschen Sie diesem unwürdigen Zustande ein Ende. Ich stimme Sie in allem an, was Sie in meinen und Ihrem Interesse (Beifall links).

Minister von Keller: Sie werden es begreiflich finden, daß ich noch dieser Art, zu der Herr v. Keller mich nicht anschließen möchte. Ich bin sehr froh, daß die Bevölkerung dankbar ist, daß sie mit uns gleichgestellt zu sein wünscht. Waschen Sie diesem unwürdigen Zustande ein Ende. Ich stimme Sie in allem an, was Sie in meinen und Ihrem Interesse (Beifall links).

Abg. Weiss (L.): Sie werden es begreiflich finden, daß ich noch dieser Art, zu der Herr v. Keller mich nicht anschließen möchte. Ich bin sehr froh, daß die Bevölkerung dankbar ist, daß sie mit uns gleichgestellt zu sein wünscht. Waschen Sie diesem unwürdigen Zustande ein Ende. Ich stimme Sie in allem an, was Sie in meinen und Ihrem Interesse (Beifall links).

Der Staatssekretär hat den Antrag erwidert, als wenn Herr v. Buttamer sich für einen Antrag ausgesprochen hätte. Der Staatssekretär hat das nicht bestritten, sondern nur festgestellt, daß die Dittatur-Paragrafen nicht gegen Fremde gerichtet sind. Der Staatssekretär hat das nicht bestritten, sondern nur festgestellt, daß die Dittatur-Paragrafen nicht gegen Fremde gerichtet sind.

Minister von Keller: Sie werden es begreiflich finden, daß ich noch dieser Art, zu der Herr v. Keller mich nicht anschließen möchte. Ich bin sehr froh, daß die Bevölkerung dankbar ist, daß sie mit uns gleichgestellt zu sein wünscht. Waschen Sie diesem unwürdigen Zustande ein Ende. Ich stimme Sie in allem an, was Sie in meinen und Ihrem Interesse (Beifall links).

Abg. Weiss (L.): Sie werden es begreiflich finden, daß ich noch dieser Art, zu der Herr v. Keller mich nicht anschließen möchte. Ich bin sehr froh, daß die Bevölkerung dankbar ist, daß sie mit uns gleichgestellt zu sein wünscht. Waschen Sie diesem unwürdigen Zustande ein Ende. Ich stimme Sie in allem an, was Sie in meinen und Ihrem Interesse (Beifall links).

Der Staatssekretär hat den Antrag erwidert, als wenn Herr v. Buttamer sich für einen Antrag ausgesprochen hätte. Der Staatssekretär hat das nicht bestritten, sondern nur festgestellt, daß die Dittatur-Paragrafen nicht gegen Fremde gerichtet sind.

Reimar, Bosen, Pfund, ein ein Kardinal in Rom, einen der höchsten Beamten im Reich, also vielfach in die Lage kommt, dem preussischen Nationalismus einen anderen entgegen zu stellen (Seltz) und, um die Sache, sollte doch weniger energiegelaber über den Nationalismus denken (Beitrag). Wenn der Nationalist des Reichs Vorbehalte das nächste mal noch seinen Sozialdemokraten stellen wollte, so hat das dem Reich die schärfste und die schmerzhafteste Wunde (in der Reichsversammlung) zugefügt (Seltz) und, um die Sache, sollte doch weniger energiegelaber über den Nationalismus denken (Beitrag). Wenn der Nationalist des Reichs Vorbehalte das nächste mal noch seinen Sozialdemokraten stellen wollte, so hat das dem Reich die schärfste und die schmerzhafteste Wunde (in der Reichsversammlung) zugefügt (Seltz) und, um die Sache, sollte doch weniger energiegelaber über den Nationalismus denken (Beitrag).

**Reimar, Bosen, Pfund, ein ein Kardinal in Rom, einen der höchsten Beamten im Reich, also vielfach in die Lage kommt, dem preussischen Nationalismus einen anderen entgegen zu stellen (Seltz) und, um die Sache, sollte doch weniger energiegelaber über den Nationalismus denken (Beitrag).**

**Beste Telegramme.**

**Breslau, 1. Febr.** Das Dachgeschoss der Kaserne des 6. Train-Bataillons, in welchem die Munition der 1. Division aufbewahrt wird, ist durch Feuer in die Luft gesprengt worden. Das Feuer ist, wie die Breslauer Ztg. meldet, voraussichtlich durch einen schuldlosen Schornstein verursacht.  
**Bamberg, 1. Febr.** Die Schwebel'sche Säckfabrik, welcher Wiener, ist durch ein großes Feuer eingeeignet worden.  
**Bern, 31. Jan.** Alle ausgewiesenen Anarchisten sind mit Ausnahme des schweizeren Troler Gioseff in Haft genommen worden und werden, abgesehen von zwei, welche zur Regelung ihrer Geschäfte einen 24stündigen Aufschub erhalten, sofort an die Grenze gebracht.  
**Wuppertal, 31. Jan.** Heute wurde abermals ein Kassenraub verübt, der achte seit drei Wochen, verübt. Die Art und Weise des Einbruchs weist auf den internationalen Einbrecher Hirtle als Täter hin. Das Verbrechen liegt in dem frequentesten Mittelpunkt der Stadt. Es wurden ungefähr 5000 Gulden entwendet.  
**Tripoli, 31. Jan.** Wegen bedeutender Unterhändlerungen wurde der Kontrakt über den Mannesmann'schen Abenteurerreise verweigert.  
**Christiana, 31. Jan.** Am Schluß der heutigen Ministerkonferenz ist die das Ministerium seine Entlassung ein. Der König entschied, die Demission solle verfassungsmäßig behandelt werden.  
**Nagasaki, 31. Jan.** Auf Antrag der Kardinalskommission für die orientalischen Kirchen beschloß der Papst, eine höhere Studienanstalt in Konstantinopel zur Ausbildung der griechisch-katholischen Kleriker zu gründen und eine Kirche erbauen zu lassen, in welcher Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

**London, 31. Jan.** Der Vorschlag zur Bildung eines Vereinigungsausschusses, um die Streitigkeiten der britischen Kolonialminister zu schlichten, ist gescheitert. Mehrere Abgeordnete melden aus Japan, daß die japanische Flotte gegen die amerikanischen Flotte von Weihaiwei beschossen, eine große Truppenmacht gelandet, drei Forts erobert und ein drittes Fort zum Schwerein gebracht hat. — Dem „Hinterbliebenen Bureau“ wird aus Buenos Ayres von heute gemeldet, daß in einer Unterredung mit dem Vertreter der Zeitung „Pacion“ der Präsident Urquiza erklärt habe, er werde keine neue Alliance der Papiergebilde antworten.  
**Madrid, 31. Jan.** Als heute der marokkanische Gesandte sein Hotel verließ, erhielt er von einem Manne einen Schlag in das Gesicht, so daß er blutete. Später fand im Schloß der Empfang des Gesandten statt. Mit Bezug auf diesen Vorgang erklärte der Ministerpräsident in der Kammer, der Täter nehme sich Sündes und gebe an, verabschiedet General zu sein, ob dem so sei, wisse er nicht, jedoch habe Sündes Spuren von Geistesföhrung gezeigt. Der oberste Rath für Krieg und Marine ist zusammengetreten, um ein immunitäts Verfabren gegen Sündes einzuleiten. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel des Gesandten versammelt, zahlreiche Polizeibeamte waren zur Stelle; der Gesandte wurde vertheidigt, ohne daß es einen Zwischenfall gab. In der Kammer erklärte der Kriegsminister auf die Anfrage Cameros, der Minister des Inneren habe ein Telegramm nach Tanger geschickt, welches besagte, die Last sei eine vereinigte: Volk und Regierung protestieren gegen dieselbe. Außerdem habe der Minister an die übrigen Mächte Depeschen geschickt, um jeder weiteren Interpretation entgegenzutreten.

**Konstantinopel, 31. Jan.** Ein Individuum, welches eine große Menge Wein getrunken hatte, verlegte auf der Straße mehrere Personen, darunter den Hauptoffizier der Centralagentur der Eisenbahnen und den Attache des Archibambans der Pforte, im ganzen 13 Personen, durch Wasserhieb und Schläge. Die Polizei bietet alles an, um den Täter zu ergreifen. Einer der Verletzten ist gestorben, auch die Verletzungen anderer sind gefährlich. Der Sultan hat angeordnet, die bedürftigen Verwundeten auf seine Kosten zu unterstützen.

**Ums, 31. Jan.** Die Aufständischen haben sich Arequipa's bemächtigt.

**Der Untergang des Dampfers „Elbe.“**

Zum Untergang des Lloyd-Dampfers „Elbe“ liegen folgende Drahtmeldungen vor:  
**Bremen, 31. Jan.** „Boemann's telegraphisches Bureau“ veröffentlicht folgende (außer dem unter „Hafenberichten“ veröffentlichten Telegramm des Kaiserpaars) bei der Direktion des Norddeutschen Lloyd eingegangene Telegramme = Kundgebungen:

**Berlin.** Durch die Unglücksnachricht von dem Untergange des großen, schönen Schiffes „Elbe“ ist erkrankt, befrage ich schmerzlich bewegt den von der Katastrophe verbundenen Verlust zu vieler Menschenleben.

Der Reichstangler  
ges. Fritz Schenklohe.  
**Berlin** Ich bereue von dem erschütternden Unglücksfalle spreche ich dem Norddeutschen Lloyd meine herzlichste Theilnahme aus.  
**Oldenburg.** Tief erschüttert durch die Kunde von Untergange des Samedampfers „Elbe“ und die vielen Menschenopfer, die dadurch veranlaßt worden, spreche ich meine tiefste Theilnahme aus.  
ges. Peter.

**Wesestadt, 31. Jan.** Im Namen der Admiralitätsbehörde ist heute eine vorläufige Untersuchung abgehalten. Die Offiziere der „Elbe“, von der Ober-Zollbehörde verhört, sagten aus: Das Unglück fand am Mittwoch morgen 5 Uhr 40 Minuten statt, als die „Elbe“ im südwestlichen Kurse den Kanal gegen Hurst hinunterfuhr. Die Geschwindigkeit war etwa 15 Knoten. Als man ungefähr 40 Meilen von Tersföhring-Landschiff entfernt war, sah man ein unbekanntes Schiff etwa 2 1/2 Punkte vom Backbord der „Elbe“ heransetzen. Der Kurs des unbekanntes Schiffes war aufsteigend West-Nordwest. Nach dem Seefahrer-Reglement hätte das unbekanntes Schiff links steuern und den hinteren Theil der „Elbe“ passieren sollen. Es heißt jedoch, daß beide Schiffe ihren Kurs beibehielten. Die „Elbe“ wurde unmittelbar hinter dem Maschinenraum getroffen. Der Bug des unbekanntes Dampfers drang in die Schiffsseite der 2. Klasse hinein. Die Erschütterung war sehr gering.

**Wesestadt, 31. Jan.** Der Koopse Grenzmann sagte über den Untergang der „Elbe“ folgendes aus: Der erste Befehl des Kapitäns nach dem Zusammenstoß war, die Boote heranzuziehen, aber nicht herabzulassen. Dann kommandirte der Kapitän: „Alles an Bord und die Mannschäft auf ihre Posten.“ Hierauf erfolgte der Befehl, die Frauen und Kinder in den Steuerbordbooten zuerst zu retten. Diese Befehle wurden vom Kapitän gegeben und von dem ersten Offizier wiederholt. Der Kapitän befand sich auf der Brücke, ich glaube, er ging mit dem Schiffe unter. Der nächste Befehl war, die Boote niederzulassen. Es herrschte durchwegs keine Verwirrung oder Panik. Jeder Befehl wurde mit der größten Ruhe und Schnelligkeit ausgeführt. Die See ging hoch bei starkem Wind aus Ost-Süd-Ost und bitterster Kälte. Die Töne der Boote waren gestochen und wurden, um Zeit zu sparen, geflopt. Die „Elbe“ ging etwa zwei Minuten, nachdem wir sie verlassen hatten, unter.“ Das Verhältniß der geretteten Mannschäft zur Zahl der geretteten Passagiere wird durch den Leuten dadurch erklärt, daß, nachdem Befehl gegeben war, die Frauen und Kinder erst zu retten, die „Elbe“ sich nach der Steuerbordseite lenkte und das Wasser nach dem Promenadenbecken hinlief, wodurch die Steuerbordboote unbrauchbar wurden. Das Boot, welches die Geretteten fortrahete, befand sich an Backbord und war das letzte, welches das Schiff verließ. Dem Befehl des Kapitäns gemäß nahmen der dritte Offizier und der Fahnenmeister in dem Boote Platz. Als das Wasser sich über das Deck ergoß, stürzte alles nach den Rettungsbooten.  
**Wesestadt, 31. Jan.** Der gerettete dritte Offizier Stollberg sagt aus: „Die „Elbe“ wurde in der Backbordseite in der Nähe des Posthauses getroffen und sank nach zwanzig Minuten bei stürmischen Wetter. Die Nacht und der Ausganz befanden sich in besser Ordnung.“ Hoffe, daß die Anwesenheit eines zweiten Bootes, welches herabgelassen wurde, gerettet wurden, daß verschiedene Fischerfahrzeuge und ein Dampfer in der Nähe waren. Bei guter Disciplin wurde alles gehen, um Menschenleben zu retten.“

**Wesestadt, 31. Jan.** Die hiesigen Hafenbehörden haben einen Bugdampfer ausgesandt, um die Nordsee in der Umgebung von Doo's Fischschiff zu durchsuchen. Der englische Agent des „Norddeutschen Lloyd“, Kellver-Wallis, ist aus Southampton hier eingetroffen und hält die Untersuchung über die Angelegenheit ab. Der gerettete Offizier Stollberg erklärt, der andere Dampfer habe sich außerhalb des Kurzes befinden; er habe das grüne Licht von dessen Backbord gesehen. Das Rettungsboot der „Elbe“, welchem es gelang, vom Schiffe wegzukommen, sei zwanzig Fuß lang gewesen, doch glaube er nicht, daß es sich in der stürmischen See habe halten können.

**Köln, 31. Jan.** Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rotterdam gemeldet: Der Kapitän des britischen Dampfers „Crathie“ erfuhr erst heute, mit welchem Schiffe sein Dampfer zusammengefahren ist und welches Unheil der Zusammenstoß zur Folge hatte. Der Kapitän meldet: „Morgens zwischen 5 und 6 Uhr waren wir etwa 30 Meilen vom neuen Wasserweg entfernt. Es war sehr dunkel; plötzlich wurden am Steuerbord drei Lichter eines großen Dampfers sichtbar. Sofort wurde Backbord gefeuert, jedoch vergebens. Auch nachher rückwärts gedampft wurde, blieb der Zusammenstoß unvermeidlich. Unser Schiff lief mit dem Vordertheil in den Dampfer. Obgleich schwer beschädigt, konnten wir dennoch blaues Licht zeigen zum Beweise, daß wir nicht in Noth gerathen waren. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaues Licht und, da sofort nach dem Zusammenstoß das Schiff weiterlief und aufsteigend keine Reue fortsetzte, glaubten wir, dasselbe sei nicht in Gefahr; doch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Licht hatten, das aber glänzlich brennend, noch zwei Stunden an derselben Stelle, ohne etwas von dem Dampfer weiter zu bemerken.“  
**London, 31. Jan.** Der gerettete Karl Hoffmann erzählt folgendes: Wir verließen Bremerhaven am Montag nach-

mittag drei Uhr; mit mir waren mein Weib und Kind. Unsere Kabine war eine weitere Klasse und unterhalb einiger Ellen von der Stelle gelegen, welche die volle Kraft des Schiffs zu fühlen pflegt. Wir schienen fest, als ich plötzlich ein mal halb sechs Uhr morgens durch etwas, das sich wie das Klappen der Tischelede anhörte, aufwachte. Scheinbar, daß es noch dunkel war, sprang ich von meiner Kogelstätte auf, aber ich hörte weiter nichts Alarmirendes und zog mich daher wieder zurück. Gleich darauf jedoch hörte ich ein Gewirre von Tritten, ein Schreien und Jufeln! Da wußte ich, daß etwas vorgefallen war. Rasch legte ich einige Kleidungsstücke an; mein Weib und Kind hatten bedeckelt und folgten mir. Als wir am oberen Ende der zum Deck hinaufführenden Treppe kamen, konnte ich niedersehen, und glücklichlicherweise konnte ich wieder aufstehen, ohne daß mir auf meinen Leib getreten wurde. Ich sah an das Bord-Ende des Schiffes und sah, daß ein großes Loch ins Schiff gebohrt worden sei. Ich warf meinen Zungen in ein Boot und legte mich selbst hinein, indem ich gleichzeitig mein Weib herzurief, um sie ins Boot überzubringen; da rief irgend jemand aus: „Damen und Kinder auf die andere Seite des Schiffes“, und meine Frau folgte unglücklicherweise diesem Rufe. Mein Kind wurde von Matrosen gewaltsam aus dem Boote herangezogen, — und ich sah feins von beiden wieder. Um ein Paar wäre unser Boot durch einen herabfallenden Mast zertrümmert worden. Das Weib war klar, der Wind klar und die See ruhig. Zwei Boote wurden hinausgeschoben; das eine schlug jedoch sofort um, und blieb eine Frau wieder gerettet. (Die von uns bereits genannte Frau Anna Becker. Ann. d. Ned.) Fünf Stunden lang trieben wir auf dem Wasser, bevor uns ein Fischerboot an Bord nahm und nach Wesestadt brachte.

**London, 31. Jan.** Kapitän Gordon des Dampfers „Crathie“, der mit der „Elbe“ zusammenstieß, meldet dem Eigentümer Woffat in Aberdeen, daß der Bug der „Crathie“ fürchterlich zertrümmert worden ist. Das Schiff war gerade noch inslände, Rotterdam in finkendem Zustande zu erreichen. Zur Zeit des Zusammenstoßes befand sich der Kapitän nicht auf Deck. Der erste Steuermann hatte das Kommando; dieser sagt aus, daß die „Crathie“ deartig beschädigt war, daß die Mannschäft ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Rettung des eigenen Lebens verwenden mußte. Kapitän Gordon behauptet, daß die Reibel zur Zeit des Zusammenstoßes auf dem Wasser lag und das das unbekanntes Schiff, mit dem die „Crathie“ zusammenstieß, gar nicht weiter gesehen wurde. Dies widerspricht offenbar den bis jetzt vorliegenden Nachrichten.

**Hamburg, 31. Jan.** Unter Führung der „Hamburg-America-Linie“ hat sich an der heutigen Börse hierüber ein Comité zur Sammlung von Unterstützungsgeldern für die Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe“ verunglückten Personen gebildet, dem die ersten Hamburger Firmen beigetragen sind.

**Bremen, 31. Jan.** Die „Boemann's telegraphisches Bureau“ erklärt, ist die Ausfendung eines Bugdampfers zur Durchkreuzung der Nordsee auf spezielle Veranlassung der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ erfolgt, nicht, wie früher gemeldet, seitens der Hafenbehörden von Wesestadt.

**Berlin, 1. Febr.** Das „Berl. Tagbl.“ erzählt, der in der Verfluchtigkeit der „Elbe“ angeführte Simon Schweizer benachrichtigte seine Gattin, daß er gerettet sei. Daraus schloß das Blatt, daß möglicherweise auch das zweite Boot, von dem bisher jede Nachricht fehlte, gerettet sei.

**Waren- und Produktenerichte.**

**Getreide**  
\* Nordhausen, 31. Jan. Weizen 11,00—11,80 M., Roggen 10,05—11,25 M., Gerste 9,50—13,00 M., Hafer 9,25—10,25 M.  
\* Hamburg, 31. Jan. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 126—134, Roggen loco ruhig, mecklenburger loco neuer 124 126, russischer loco fest, loco neuer 76 78 Hafer ruhig Gerste ruhig  
\* Stettin, 31. Jan. Weizen loco unvord., neuer 220 125, per April-Mai 127,00, per Mai-Juni 128 00, Roggen loco unvord., 111—115, per April-Mai 116,50, per Mai-Juni 117,00, Hafer loco 104—110.  
\* Wien, 31. Jan. Weizen per Früh 6,98 Gd., 6,99 Br., per Mai-Juni 6,77 Gd., 6,79 Br., Roggen per Früh 5,91 Gd., 5,71 Br., per Mai-Juni 5,80 Gd., 5,82 Br., Hafer per Früh 6,19 Gd., 6,21 Br., per Mai-Juni 6,24 Gd., 6,26 Br.  
\* Pest, 31. Jan. Weizen matt, per Früh 5,58 Gd., 6,59 Br., per Herbst 6,02 Gd., 6,55 Br., Roggen per Früh 5,51 Gd., 5,55 Br., Hafer per Früh 6,02 Gd., 6,03 Br.  
\* Amsterdam, 30. Jan. Weizen auf Termine fest, per März —, per Mai 13, Roggen loco —, do. auf Termine fest, per März 93, per Mai 95.  
\* Antwerpen, 31. Jan. Weizen behauptet, Roggen ruhig, Hafer fest, Gerste ruhig.  
\* New York, 31. Jan. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Weizen per Mai 58 1/2.

**Zucker.**  
\* Hamburg, 31. Jan. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker 1 Produkt Basis 88°, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg 1. per Jan. 94 1/2, per März 94 1/2, per Mai 94 1/2, per Aug. 94 1/2, Rohzucker 1. Hamburg, 31. Jan. (Bericht der Ham. Firma Joswich u. Comp.) Rüben-Rohzucker 1 Produkt Basis 88°, frei an Bord Hamburg, per Jan. 95, per Mai 95, behauptet.  
\* Paris, 31. Jan. (Solus-Ber.) Rohzucker, behauptet, 88° loco 24,50 —, Weisser Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 kg, per Jan. 26,50, per Febr. 26,27 1/2, per März 26,57 1/2, per Mai 27, 3 —, London, 31. Jan. 39°, Java-Zucker loco 11 1/2, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 9% ruhig  
**Wasserstände.** (f. bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.		Fall/Wachs	
Artern, Brückenpegel	30. Jan.	31. Jan.	+ 0,60 —
Weissen-Oberpegel	—	—	+ 2,40 10
do. Unterpegel	—	—	+ 0,48 12
Trotha	31. Jan.	1. Febr.	+ 2,06 —
Alsbelen, Oberpegel	30. Jan.	31. Jan.	+ 2,48 8
Beruburg	—	—	+ 3,28 72
Kalbe, Oberpegel	—	—	+ 1,84 66
do. Unterpegel	—	—	+ 1,54 —

**Moldau, Isar, Eger, Elbe.**

J.-n.		Fall/Wachs		Jan.		Fall/Wachs	
Budweis	30—0,62	8	—	Torgau	31—0,40	12	—
Prag	—	—	—	Wittenberg	+ 1,20	8	—
Jungbunzlau	—	—	—	—	—	—	—
Leitmeritz	—	—	—	—	—	—	—
Parbitz	—	—	—	—	—	—	—
Brandeis	—	—	—	—	—	—	—
Witzsch	—	—	—	—	—	—	—
Leitmeritz	—	—	—	—	—	—	—
Aussig	31—0,16	—	—	—	—	—	—
Dresden	—	—	—	—	—	—	—

**Der Untergang des Dampfers „Elbe.“**  
Zum Untergang des Lloyd-Dampfers „Elbe“ liegen folgende Drahtmeldungen vor:  
**Bremen, 31. Jan.** „Boemann's telegraphisches Bureau“ veröffentlicht folgende (außer dem unter „Hafenberichten“ veröffentlichten Telegramm des Kaiserpaars) bei der Direktion des Norddeutschen Lloyd eingegangene Telegramme = Kundgebungen:

**Berlin, 1. Febr.** Das „Berl. Tagbl.“ erzählt, der in der Verfluchtigkeit der „Elbe“ angeführte Simon Schweizer benachrichtigte seine Gattin, daß er gerettet sei. Daraus schloß das Blatt, daß möglicherweise auch das zweite Boot, von dem bisher jede Nachricht fehlte, gerettet sei.

**London, 31. Jan.** Der gerettete Karl Hoffmann erzählt folgendes: Wir verließen Bremerhaven am Montag nach-

